

## Spielkarten mit deutschen Farben von Mathias Unger – Ein weiterer Beleg für einfigurige Schweizerdeutsche Spielkarten?

Ein TALON-Mitglied hat mich dankenswerterweise auf Abbildungen von einfigurigen Tell-Karten hingewiesen, die im Buch von Kolb Jenő (Eugen): Régi játékkártyák („Alte Spielkarten“, Budapest, 1939) publiziert sind. Die Existenz dieser Literaturstelle war mir beim Abfassen des Katalogs der Sammlung Rollett-Museum leider nicht mehr präsent. Ich möchte daher an dieser Stelle einige Bemerkungen dazu machen.

Im erwähnten Buch sind zwei einfigurige Spielkarten abgebildet, die von Mathias Unger aus Győr stammen und von Kolb um 1800 datiert werden (Abb. 38 und 39). Im TALON 15 haben Antal Jánoska und Ferenc Horvath über die Spielkartenmaler in Győr geschrieben. Da es zwei Unger gibt (Vater und Sohn) ist die Zuschreibung des Spiels schwierig. Unger sen. war ab 1811 bis 1843 tätig, sein Sohn führte anschließend bis 1862 die Werkstatt weiter (siehe TALON 18, Die Győrer Spielkartenmalerfamilie Unger).

Das bei Kolb beschriebene Spiel befand sich im Ungarischen Nationalmuseum und ist vermutlich im 2. Weltkrieg bei Bombenangriffen vernichtet worden; daher kann sich die Forschung nur auf die beiden Abbildungen bei Kolb stützen. Sowohl Herz-Daus als auch Laub-Ober sind eine sehr nahe Kopie der Loder-Entwürfe für die Krähwinkeliaden bzw. des gleichnamigen Spiels von Uffenheimer.



Herz-Daus bei Kolb Jenő (links), Entwurf Loder 1825 (Mitte), Uffenheimer (rechts)



Laub-Ober bei Kolb Jenő (links), Entwurf Loder 1825 (Mitte), Uffenheimer (rechts)

Die Vermutung unseres Mitglieds, dies seien - so wie die Spielkarten des Rollett-Museums - frühe einfigurige Tell-Karten, ist somit zwar naheliegend aber nicht richtig.

Falls das Spiel von Unger sen. stammt, ist es vor 1843 entstanden. Jánoska und Horvath weisen das Spiel jedoch Unger jun. zu und stützen diese Annahme auf eine Erwähnung seiner Karten "mit ungarischen Motiven" bei der Raaber Kunstgewerbeausstellung 1846. Demnach wären diese einfigurigen Spielkarten zwischen 1843 und 1846 zu datieren. Ich persönlich bin von dieser Argumentation und der späten Datierung nicht überzeugt, da die Autoren fälschlich davon ausgehen, dass es sich um das Tell-Bild handle – die Krähwinkeliaden haben jedoch keinen Ungarn-Bezug. Die Erwähnung bezieht sich vermutlich auf das National-Whist N 5, von dem der Umschlag im erwähnten Artikel in TALON 15 abgebildet ist.

Ich neige daher zu der Ansicht, dass Unger sen. um 1830 eine Kopie des Uffenheimerschen Krähwinkeliaden-Spiels geschaffen hat, von der bei Kolb zwei Karten abgebildet sind.

Kolb illustriert weiters zwei Daus-Karten mit Tell-Einfachbild aus dem Budapester Kunstgewerbemuseum von Stefan Giergl (aktiv 1852-1869 und 1873-1892; Abb. 74 und 75). Im TALON 15 befindet sich auch über die Spielkarten des genannten Museums ein Artikel, diese Spielkarten sind darin jedoch nicht erwähnt. Sie sind auch im Onlinekatalog des Museums nicht dokumentiert.

(<http://collections.imm.hu/keres?sa=1&s=playing+card>)

Es handelt sich bei diesen Karten um vom Schweizerdeutschen Doppelbild abgeleitete Zauberkarten, die Klaus Reisinger in seinem Buch Herz-Schelle-Laub-Eichel abbildet und beschreibt (Band 4, S. 185). Kolb datiert die Karten auf 1865, Reisinger auf „um 1850“. Auch diese Karten sind also für die Entstehungsgeschichte des Schweizerdeutschen Bildes nicht von Interesse.

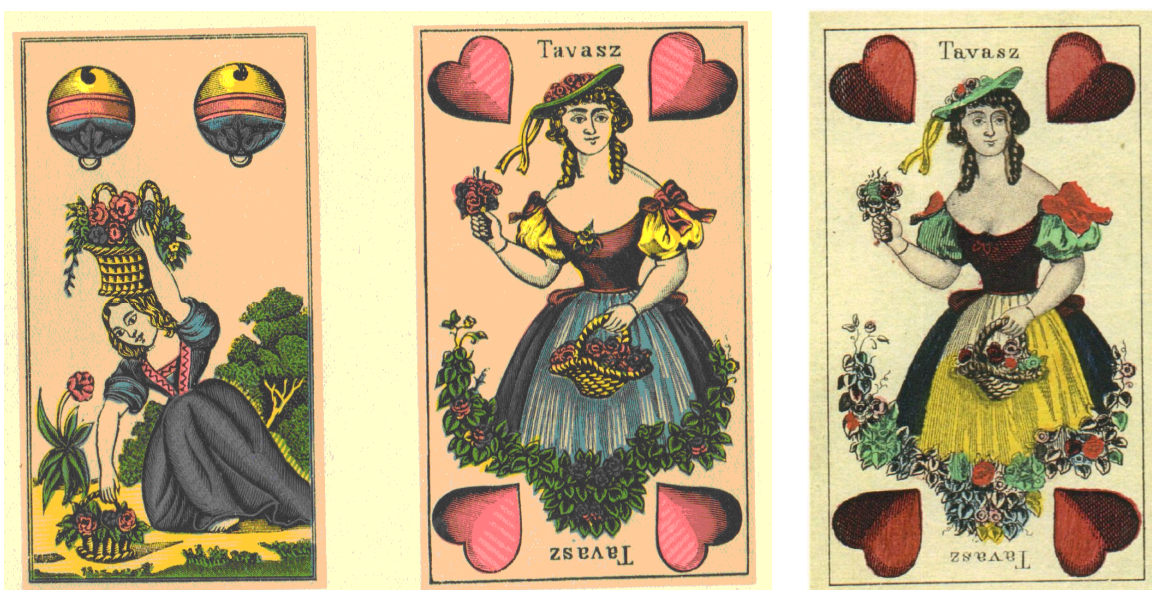


Abbildung Kolb (links und Mitte), Abbildung Reisinger (rechts)